

30 Jahre Ausbildungserfahrung und Kompetenz

Vorreiter: „Kopfmann Elektrotechnik“ bildet seine Fachkräfte seit jeher selbst aus

Köndringen. Vor 30 Jahren, am 1. Januar 1993, wurde die Firma „Kopfmann Elektrotechnik“ als Einmannbetrieb gegründet. Heute gehören dem namhaften Unternehmen bereits über 60 Mitarbeiter an, darunter 16 Lehrlinge. Der im Gewerbegebiet „Blochmatten/Brühl“ ansässige Familienbetrieb gilt als Vorreiter in Sachen „Ausbildung“. Er bildet seinen Nachwuchs von jeher selbst aus. Im WZO-Interview beleuchtet Firmengründer Reinhold Kopfmann und seine Tochter, Mitgeschäftsführerin Carmen Kopfmann-Gerwig, die Erfolgsgeschichte und die Ausbildungsphilosophie.

Blicken wir mal zusammen auf die letzten 30 Jahre zurück. Was waren für Sie die Meilensteine in der Firmengeschichte?

Reinhold Kopfmann: Zweifellos der Bau des neuen Firmendomizils in der Brühlstraße, der 2006 bezogen und eingeweiht wurde. Damit habe ich mir zum 50. Geburtstag einen langgehegten Traum erfüllt. Das Gebäude war eine gewagte Investition in die Zukunft, die sich aber gelohnt hat. Aufgrund der umsichtigen, vorausschauenden Planungen genügt es auch noch den heutigen Ansprüchen und Bedürfnissen und dient zugleich als Anschauungsobjekt für modernste, intelligente Haustechnik. Die 60 Kilowatt-Fotovoltaikanlage auf dem Dach produziert den Strom, den wir für Licht, Heizung und alles andere hier benötigen. Auch die Übernahme der Firma Joseph in Rust mit der nachfolgenden Gründung der Ortenau Elektrotechnik im Jahr 2011 war für mich ein Meilenstein, denn sie eröffnete uns damals den Einstieg in den zweitgrößten Freizeitpark Europas. 2016 wurde meine Tochter Carmen zur Geschäftsführerin bestellt. Stefan Gerwig, ihr heutiger Ehemann, seit 2022 ebenfalls Geschäftsführer, erhielt Prokura. Damit wurden die Weichen für die Zukunft erfolgreich gestellt.

Das Thema „Ausbildung“ zieht sich durch die Firmengeschichte wie ein roter Faden. Wie hat damals alles angefangen?

Reinhold Kopfmann: Neun Monate nach der Firmengründung, am 1. Oktober 1993, habe ich bereits den ersten Lehrling eingestellt. Klaus Hoyer, inzwischen Meister im Elektrotechnikerhandwerk, ist heute noch bei uns und hat eine tragende Rolle in unserem Betrieb inne. Der gelernte Koch hat damals bei uns als Quereinsteiger angefangen, während seiner Bundeswehrzeit in der Firma gejobbt, und danach eine Umschulung zum Elektrotechniker begonnen und erfolgreich abgeschlossen.

Als anerkannter und engagierter Ausbildungsbetrieb sind Sie sehr gut und breit aufgestellt. Was sind die einzelnen Bausteine, beziehungsweise Erfolgsfaktoren?

Reinhold Kopfmann: Wie schon gesagt, wir sind beim Thema „Ausbildung“ sehr breit aufgestellt. Das fängt beim Ferienspaß mit jüngeren Kindern an und reicht von den Kooperationen mit zahlreichen regionalen Schulen über „Jugend forscht“ und die Job-Start-Börse bis hin zum Praktikum in unserem Betrieb. Wir sind überall vertreten, um Nachwuchs anzusprechen und zu generieren. So pflegen wir seit fast 15 Jahren erfolgreich Kooperationen mit Schulen in Köndringen, Teningen, Freiamt und Rust sowie Gewerbeschulen in Emmendingen und Freiburg. Unsere Azubis gehen in den Technikunterricht vor Ort und bringen den Schülern unser Handwerk näher. Jährlich beschäftigen wir etwa 15 Praktikanten und bei „Jugend forscht“ haben wir einen gemeinsamen Stand mit anderen Betrieben und der Gemeinde Teningen. Natürlich sind wir auch auf den Job-Start-Börsen in der Region kontinuierlich präsent.

Carmen Kopfmann-Gerwig: Wir werden regelmäßig für unsere gute Ausbildung ausgezeichnet. Der einzige Weg, um qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, ist selbst auszubilden. Das ist unsere Maxime, auf diese Weise agieren wir nun schon seit

Jahren erfolgreich am Markt, um Wachstum zu ermöglichen und der Fluktuation zu begegnen. Schließlich geht die Babyboomer-Generation bald in Rente und dann braucht es neue Fachkräfte, um die entstandenen Lücken qualitativ auffüllen zu können. Bis heute haben wir über 50 Nachwuchskräfte ausgebildet, die wir in der Regel auch alle übernehmen.

Apropos Auszeichnungen und Erfolge im Bereich Ausbildung. Vor fünf Jahren machte der kleine, ländliche Betrieb „Kopfmann Elektrotechnik“ weltweit auf sich aufmerksam und spielte im Konzert der ganz Großen mit. Erzählen sie mal, wie es dazu kam?

Reinhold Kopfmann: Unser Junggeselle Lucas Weisenberger, Elektroniker Fachrichtung Energie und Gebäudetechnik, wurde von Stefan Gerwig gecoacht und gewann die Deutsche Meisterschaft in Berlin. Somit qualifizierte er sich für die Berufsweltmeisterschaften, genannt „World Skills“ in den Vereinigten Arabischen Emiraten. In Abu Dhabi trat er dann gegen die besten Nachwuchskräfte der Welt an und erreichte einen sechsten Platz. Kein deutscher Teilnehmer war zuvor in der Berufsdisziplin „Elektroinstallation“ erfolgreicher. Dass ein normaler Handwerksbetrieb die deutschen Farben bei den World Skills vertritt, bei denen im Regelfall nur Teilnehmer von Großbetrieben und Konzernen an den Start gehen, ist schon allein eine Sensation und dann noch so eine Platzierung. Darauf waren und sind wir selbstverständlich alle mächtig stolz.

Ein beeindruckender Beleg dafür, dass die Qualität beim Thema „Ausbildung“ stimmt und die Messlatte sehr hoch liegt. Doch natürlich können nicht alle Junggesellen Deutscher Meister werden und an den Berufsweltmeisterschaften teilnehmen. Woher kommen also die hohen Ansprüche an die Qualifizierung des Nachwuchses?

Reinhold Kopfmann: Wir arbeiten sehr eng mit fünf Weltmarktführern in der Region zusammen. Um diesen Anforderungen fortlaufend gerecht werden zu können, müssen wir täglich ein Top-Niveau unserer Leistungen abrufen und garantieren können, denn schließlich sind wir Teil ihrer Kette und greifen in das Qualitätsmanagement der Global Player ein. Unser Handwerk hat Industriestandard. In einem Fünf Sterne-Hotel wollen die Gäste schließlich auch exklusiv bedient werden und exquisit speisen.

Wie schaffen Sie es in einer schnelllebigen Zeit mit akutem Fachkräftemangel und vielfältigen Berufsmöglichkeiten ihre Nachwuchskräfte bei der Stange zu halten und an den Betrieb zu binden?



Foto von Alex Jung und Christina Dages



Foto von Alex Jung und Christina Dages

Reinhold Kopfmann: Ganz wichtig ist uns, dass Eltern, Schule und Auszubildende an einem Strang ziehen. Deshalb binden wir alle Beteiligten ein und führen viele Gespräche miteinander. Auch auf das Feedback der Azubis legen wir großen Wert. Aufgrund unseres vielfältigen Engagements erhalten wir in der Regel positive Rückmeldungen und daher haben wir nur sehr wenige Berufsabbrecher. Wir übernehmen unsere Auszubildenden und unterstützen sie bei ihrer Weiterbildung. Zwei unserer Elektroniker haben kürzlich den Meisterbrief gemacht und sind im letzten Jahr zu uns zurückgekommen.

Carmen Kopfmann-Gerwig: Derzeit beschäftigen wir acht Elektromeister und Elektrotechniker. Über die Hälfte unserer Mitarbeiter haben wir selbst ausgebildet und großgezogen. Ich denke das spricht für sich selbst. Nichtsdestotrotz müssen wir auch täglich hart für den Ausbildungserfolg kämpfen, wir bekommen nichts geschenkt. Aber wir haben den Vorteil gegenüber anderen Betrieben, dass wir uns den Herausforderungen des immer schwieriger werdenden Ausbildungsmarktes bereits zehn Jahre vorher gestellt und entsprechend reagiert haben. Wir sind vielfältig unterwegs und immer offen für neue Ansätze.

Sich um die jungen Menschen zu kümmern und sie zu betreuen, bindet natürlich auch personelle Kapazitäten und finanzielle Ressourcen. Wie sind Sie dahingehend aufgestellt?

Reinhold Kopfmann: Wir lassen uns unsere gute Ausbildung natürlich auch etwas kosten. So haben wir vor zwölf Jahren einen erfahrenen Experten, der 30 Jahre Ausbildungsleiter beim einem Waldkircher Global Player war, ins Boot geholt. Mit ihm kam der Erfolg. Er hat die Ausbildung strukturiert und bringt seine wertvollen Kompetenzen hier ein. Zudem haben wir drei Lehrer engagiert, die im Betrieb theoretischen und praktischen Unterricht durchführen und unterstützen talentierte Fachschüler im Rahmen eines Stipendiums, wenn Sie danach bei uns eine Ausbildung absolvieren. So pflegen wir ebenso unsere guten Beziehungen zur Schulwelt. Auch all das hat uns letztendlich geholfen, die Krisen gut zu meistern und unsere Belegschaft zu halten.